

Mt 18,21-35

Der unbarmherzige (Ex-)Schuldner



Liebe Gemeinde,

Jesus erzählt uns wunderschöne Gleichnisse über das Königreich Gottes. Da ist das Gleichnis vom verlorenen Sohn, der mit offenen Armen empfangen und in Amt und Würde wiedereingesetzt wird. Da ist das verlorene Schaf, dem der Hirte nachgeht. Da ist der Bauer, der mit dem Pflug an einen Schatz stößt und sich entscheiden muss, so schnell wie möglich diesen Schatz für sich zu sichern. Da ist der Kaufmann, der eine Perle findet, die er unbedingt will und für die er alles gibt.

Viele von uns lieben diese Gleichnisse. Sie sind tröstend, ermutigend – einfach nur wunderschön.

Aber daneben gibt es auch Gleichnisse, vor denen wir ein wenig zurückschrecken – weil sie eine düstere Wendung nehmen. Das Gleichnis vom Schalksknecht ist so eines.

Dabei fängt alles noch so gut an.

Ein Knecht hat bei seinem König einen unfassbaren Schuldenberg angehäuft und soll seine Schuld abbezahlen. Das ist ihm jedoch nicht möglich. 10.000 Talente beträgt der Schuldenberg des Knechtes – das sind ca. 34.Tonnen Gold – bei heutigem Goldpreis ca. 19. Milliarden Franken. So eine Schuld abzubezahlen, ist absurd. Unmöglich. Der Mann ist völlig und hoffnungslos überschuldet. Also fällt der Knecht auf seine Knie und bittet um Gnade. Und der König gewährt sie!

Und der König ist tatsächlich barmherzig. Er vergibt dem Knecht alles! Alles! Ohne Rest! Das ist Evangelium. Das ist frohe Botschaft. Das ist ein Zuspruch für Schuldige und Sünder, die gerne frei von Schuld sein möchten.

ABER: Was für ein König tut so etwas? Welcher König ist so gnädig? In welchem Königreich regiert so jemand?

Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist so ein König. Unser Gott ist so ein König.

Halleluja!

Die Frage, die ich mir manchmal stelle, ist: Kann Gott wirklich alles vergeben oder gibt es Sünden, die unverzeihlich sind? Kann Gott alles vergeben oder gibt es ein Zuviel der Sünde? Muss Gott irgendwann sagen: Das Fass ist voll, dies oder jenes kann nicht mehr vergeben werden?

Dieses Gleichnis lehrt uns eindeutig: Es gibt bei Gott kein Zuviel an Sünde, so als müsste Er irgendwann sagen: „Nein, jetzt ist das Fass voll. Das kann ich jetzt unmöglich verzeihen.“ Gott kann alles vergeben!

Das verdeutlicht Jesus durch diese unfassbare Schuldsumme, die der Knecht hat. Es gibt keine Sünde, die Gott nicht vergeben könnte, wenn man vor Ihm auf die Knie fällt, bereut, Busse tut und die Vergebungskraft des Kreuzes in Anspruch nimmt.

Aber, so könnte jetzt jemand einwerfen, was wenn jemand einen Menschen umgebracht hat? Dann lautet die Antwort: Es kann vergeben werden.

Und wenn er 10 Menschen umgebracht hat? Es kann vergeben werden.

Und wenn es 100 waren oder 1000? Es kann vergeben werden.

Und eine Million?

Gibt es denn keine Grenze?

Nein, es gibt offenbar keine Grenze. Das Kreuz Jesu hat die Macht, alle Sünde zu tilgen. Keine Sünde hat die Fähigkeit, sich gegen das Kreuz zu stellen und die Tat Jesu zu schmälern.

Aber Umkehr ist nötig, Reue, Buße – Bekehrung und Wiedergeburt!

Doch wechseln wir die Blickrichtung. Schauen wir auf die Reaktion des Knechtes.

Der Knecht war völlig überschuldet. Er hatte keine Chance, jemals von seiner Schuld frei zu werden. Doch ihm ist Gnade widerfahren. Er ist von einer Sekunde auf die andere völlig frei. Erlöst. Losgelöst von seiner Schuld.

Und so geht er hinaus auf die Straße. Eigentlich müsste man erwarten, dass er jetzt eine riesige Party schmeißt und alle Freunde und Nachbarn einlädt. „Hey, ich habe grad 19 Milliarden Franken erlassen bekommen. Die Last, die mich so schwer plagte, ist weg. Ich bin frei! Ein für alle Mal frei! Der König ist mir gnädig.“

Doch was ist das für ein Mann, den uns Jesus hier schildert? Dieser Mann tut nichts dergleichen. Er zeigt kein Anzeichen von Freude oder Erleichterung. Er zeigt keine Anzeichen von Bekehrung und von geistlichen Früchten.

Stattdessen erkennen wir hier einen verbitterten Kerl, der sich nicht geändert hat.

Er packt sich einen, der ihm den läppischen Betrag von umgerechnet rund 10.000 Franken schuldet – und lässt ihn ins Gefängnis werfen.

Die Gnade des Königs hat sein Herz nicht verändert.

Er hat die Gnade äußerlich angenommen, aber sie hat in ihm keine Erneuerung bewirkt. Statt seinerseits gnädig zu handeln, handelt er unbarmherzig an seinem Nächsten.

Deshalb wird er wieder vor den König gebracht und dieser ist außer sich vor Zorn. Er macht den Schuldenerlass rückgängig und lässt den Knecht ins Gefängnis werfen (dazu noch mit verschärften Bedingungen, indem Er Folterknechte einbezieht).

Das ist die harte Wendung dieses Gleichnisses.

Zuvor sagte ich: Gott kann alles vergeben. Keine Sünde ist Ihm zu groß. Nichts kann der Vergebungskraft des Kreuzes im Wege stehen.

Doch jetzt stellt sich eine andere Frage: Kann der König, kann Gott Seine Gnade und Vergebung zurückziehen?

Oder mit anderen Worten: Kann ein Christ wieder verloren gehen?

Dazu haben die Theologen verschiedene Meinungen:

Charles Spurgeon zB. sagte: „Einmal gerettet, immer gerettet.“

John Wesley andererseits sagte: „Ein Christ kann verloren gehen, wenn er sich wieder von Gott abwendet.“

Die katholische Lehre würde, soweit ich das verstehe, mit dem Sakrament der Taufe argumentieren, dass ein Getaufte auch gleichzeitig gerettet ist.

Und Martin Luther sagte: „Wenn wir uns die Gnade nicht verdienen können, können wir sie auch nicht verlieren.“

Aber dieses Gleichnis hier spricht eine andere Sprache als die Sprache Luthers. Und deshalb musste sogar er eingestehen: „Wenn ein Mensch Gottes Gnade missbraucht, geht es in die ewige Verlorenheit.“

Das ist harter Tobak. Das hört keiner gern. Das tut richtig weh!

Die Bibel ist zum Thema Vergebung eindeutig und dieses Gleichnis dient uns als Erbauung und als Warnung.

Machen wir uns bewusst, wer da als Knecht vor dem König steht: Das bin ich. Das bist du. Wir stehen dort mit einem Schuldenberg, der nicht und niemals abbezahlt werden kann. Dabei nützt es nichts, wenn wir uns mit anderen vergleichen und sagen: „Ja, ich habe Fehler gemacht, aber immerhin bin ich nicht so schlimm wie mein Nachbar, der dies und jenes getan hat...“ Gottes Massstab ist nicht unser Nachbar. Sein Massstab ist Seine Heiligkeit und gegen Seine Heiligkeit ist jede unserer Sünden unfassbar schwerwiegend.

Jesus sagte deshalb: „Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig... Wer zu seinem Bruder sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig.“ (Mt 5,22)

Wir alle stehen als Schuldige vor dem König und brauchen Seine Vergebung. Nichts Unreines kommt in das Königreich Gottes (Offb 21,27).

Deshalb können wir umso dankbarer sein, dass uns unser König vergibt. Egal, wie schwer die Sünde war, das Blut Jesu reinigt uns davon. Wenn du Zweifel hast, ob Gott dir wirklich vergeben kann und will, dann ließ dieses Gleichnis zu Hause noch einmal, oder zwei Mal oder noch öfter durch. Gott kann alles vergeben. Keine deiner Sünden ist Ihm zu groß!

Es gibt jedoch zwei Bedingungen der Vergebung. Eine, um die Vergebung zu erhalten, und eine, um die Vergebung zu behalten. Und hier ist Ernsthaftigkeit gefragt. Deshalb erzählt Jesus dieses Gleichnis!

1.) Der Mensch muss sich zu Christus bekehren und alle Schuld bei Seinem Kreuz abladen. Er muss, wie die Bibel sagt, neu geboren werden.

2.) Der Mensch muss die empfangene Gnade in sich wirken und sich verändern lassen. Er muss selbst zu einem Menschen der Vergebung werden und mit anderen so gnädig sein, wie Gott mit ihm gnädig ist.

Man kann nicht Gottes Gnade annehmen und dann gnadenlos mit anderen verfahren.

Alle christlichen Kirchen beten das Unser-Vater. Dort heißt es und jeder von uns hat es schon hundert Mal vor Gott ausgesprochen:

Mt 6, 12: Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Das ist die einzige Stelle das „Unser Vater“-Gebetes, die Jesus anschließend erklärt:

Jesus erklärt: Mt 6,14-15: Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Klarer kann der Herr es nicht ausdrücken.

Deshalb ist es unbedingt nötig, dass wir uns von Gottes Gnade prägen lassen und zu Menschen werden, die vergeben!

Petrus fragte, wie oft er vergeben muss: 7 Mal?

Jesus antwortete: Nein: 70 Mal 7 Mal!

Mit anderen Worten: Ständig, immer, jederzeit. Denn auch uns wird ständig, immer und jederzeit vom König vergeben.

AMEN